

Beutelmeise – attraktiver Gast aus dem Osten

Auf den ersten Blick könnte man meinen, es wäre ein Neuntöter: gräulicher Kopf, schwarze Augenmaske, rotbrauner Rücken und eine helle Vorderseite. Spätestens am Verhalten merkt man aber rasch, dass es sich um eine Beutelmeise handeln muss. Gegen Ende September steigen die Chancen, sie auch bei uns wieder zu erblicken.

Beutelmeisen turnen und klettern sehr geschickt an dünnen Ästen oder an Schilfstängeln herum, oftmals auch hängend, mit dem Bauch nach oben. Dazu lassen sie oft ihren feinen, sanften, etwas abfallenden «tsiiiiüü»-Ruf erklingen. An ihm lässt sich die attraktive Art oft schon von weitem entdecken.

Heute ein reiner Durchzügler

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es öfters Brutversuche der Beutelmeise in der Schweiz, so 1959 bei Wilihof, 1963 am Baldeggersee, 1984, 1988 und 1991 im Wauwilermoos, 1992 im Buchsermoos sowie 1988 und 1999 am Sempachersee. Das sind tempi passati, denn seit 2000 gab es in der ganzen Schweiz nur noch zwei Hinweise auf Bruten,

einmal im Tessin und einmal in der Ostschweiz. Die Gründe für die langfristigen Bestandsschwankungen und Arealausdehnungen werden u.a. beim Nährstoffeintrag in die Feuchtgebiete vermutet. Dieser begünstigt beispielsweise die Entwicklung von Blattläusen, eine wichtige Nahrungsquelle.

Heute ist die Beutelmeise in der Schweiz ein reiner Durchzügler, Tendenz eher abnehmend. Auf dem Frühjahrszug tritt die Art fast nur im März und April in Erscheinung, mit einem Höhepunkt in den letzten Märztagen. In den letzten Jahren gibt es Anzeichen, dass einzelne Vögel eher etwas früher durchziehen. Zahlmässig etwas stärker tritt der Herbstzug in Erscheinung. Er beginnt in der Regel nach dem 20. September und

erreicht seinen Höhepunkt um den 10. Oktober, setzt sich aber noch bis mindestens Mitte November fort.

Viele Beutelmeisen sind alleine unterwegs: So betreffen 40 % der Luzerner Beobachtungen Einzelvögel. In 53 % der Fälle sind es kleine Trupps von 2–4 Ind. Grössere Trupps kennen wir in erster Linie aus dem 20. Jahrhundert, so waren es am 12. Oktober 1968 um die 60 Ind. bei Kerns NW (S. Trinkler). Seit 2000 gab es nur sechsmal Trupps von 20 Ind. und mehr, so letztmals am 18. Oktober 2014 21 Ind. im Hagimoos (R. Hardegger, R. Wüst). Die allermeisten Nachweise entfallen auf Feuchtgebiete der Niederungen: Von den über 2100 Beobachtungen aus der Zentralschweiz, die bei der Schweizerischen Vogelwarte doku-



Stefan Waassmer

Altvögel zeichnen sich durch eine auffällige schwarze Augenmaske aus, wobei diese bei den Weibchen (im Bild) schmaler ist.



Stefan Waassmer

Jungvögeln fehlt die typische Kopfzeichnung. Das Gefieder ist geprägt durch auffällig warme Töne in hellem Braun.



Roman Bühler

Eleganz und Geschicklichkeit zeichnen das Verhalten der Beutelmeise aus, hier ein Männchen.



Schweizerische Vogelwarte

Die Karte mit den Wiederfinden von in der Schweiz beringten Beutelmeisen (dunkle Punkte) und den Beringungsorten von hier wiedergefundenen Vögeln (helle Punkte) erlaubt gute Rückschlüsse, wo die Vögel brüten bzw. überwintern.

mentiert sind, stammen gerade mal zwei aus Lagen über 1000 m ü.M.: aus Isenthal UR (A. Riedo) und aus Realp UR (U. Glutz von Blotzheim). Ferner liegen drei Nachweise vom Mettelimoos LU vor (990 m, alle von C. Roggenmoser).

Ringfunde geben Aufschluss

Über das Woher und Wohin der bei uns auftretenden Beutelmeisen weiss

man dank der Beringung einiges. Da im In- und Ausland vorab in Feuchtgebieten Vögel beringt wurden und werden, liegen bis dato nicht weniger als 163 Funde von im Ausland beringten Beutelmeisen vor. Dazu kommen 164 Nachweise von Vögeln, die bei uns mit einem Ring versehen wurden. Die Beutelmeise ist kurzlebig: Die meisten werden noch im selben Jahr oder im Folgejahr wiedergefun-

den. Der Zug führt die Vögel nach Südfrankreich oder in Feuchtgebiete an der spanischen Mittelmeerküste, einzelne bis nach Andalusien oder nach Aquitanien, aber auch nach Oberitalien. Als Herkunftsgebiete kristallisieren sich vorab das östliche Deutschland, Polen und Tschechien heraus. Ein Vogel stammte zudem aus der Gegend westlich von Stockholm, drei weitere aus dem Baltikum.

Bald schon dürfen wir also wieder auf die ersten durchziehenden Beutelmeisen hoffen. Wir wünschen unseren Ornithologinnen und Ornithologen auch das nötige Quäntchen Glück, um diese zu entdecken!

Hans Schmid



Dirk-Jan van Roest

Nicht immer sind die Vögel (hier eine diesjährige Beutelmeise) auf den ersten Blick zu bestimmen. Daher ist es entscheidend, möglichst viele Merkmale einer Art zu kennen.

Melden Sie bitte alle Beobachtungen der Beutelmeise möglichst punktgenau und zur Brutzeit mit Angabe eines Atlascodes unter ornitho.ch. Sie helfen damit, das Vorkommen dieser Art noch besser zu erfassen. Vielen Dank!